

Woher
unsere Wörter
kommen

Hans Moser



WÖRTERBUCH DER SÜDTIROLER MUNDARTEN



tiroler
VERSICHERUNG

HAYMONeBOOK

Hans Moser

Wörterbuch
der Südtiroler
Mundarten

In Zusammenarbeit mit Robert Sedlaczek

Inhalt

Titel

Liebe Leserinnen und Leser,

Hinweise zur Entstehung und zum Gebrauch
dieses Wörterbuchs

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

[U](#)

[V](#)

[W](#)

[Z](#)

[Die Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten](#)

[Fachausdrücke](#)

[Abkürzungen](#)

[Verwendete Literatur](#)

[Dank](#)

[Hans Moser](#)

[Zum Autor](#)

[Impressum](#)

[Weitere E-Books aus dem Haymon Verlag](#)

Liebe Leserinnen und Leser,

2013 erschien im Haymon Verlag „Das *Radio Tirol*-Wörterbuch der Tiroler Mundarten“, 2014 folgte mit „Da isch's Glück dahoam. Das *Radio Tirol*-Mundartlesebuch für Tiroler und andere Menschen“ ein Buch, das verschiedenste Texte in Tiroler Mundarten versammelt. Beide Bücher fanden großen Anklang, und so war schnell klar, dass auch die Südtiroler Mundarten eine Würdigung in Buchform verdienen.

Mit dem „Wörterbuch der Südtiroler Mundarten“ liegt nun sozusagen der dritte Teil einer Mundart-Trilogie vor, der die beiden ersten, die ihre Schwerpunkte auf Nord- und Osttirol legen, abrundet und ergänzt. Das Panorama der Dialekte des Tiroler Sprachraums liegt damit in seiner ganzen beeindruckend bunten Vielfalt vor uns.

Um ein möglichst aktuelles Abbild der Südtiroler Mundarten bieten zu können, luden „ORF Südtirol heute“ und die „Dolomiten“ ihre Zuseherinnen und Zuseher bzw. ihre Leserinnen und Leser ein, ihre liebsten Dialektausdrücke, Sprichwörter, Wendungen und Flüche einzusenden – ein Angebot, das mit viel Begeisterung und Engagement wahrgenommen wurde.

Diese Begeisterung bestärkt uns einmal mehr in der Wahrnehmung, dass der Dialekt in den Köpfen seiner Sprecherinnen und Sprecher etwas ist, das ihren täglichen Alltag prägt und bereichert, das ihnen am Herzen liegt, ein Gefühl der Heimatverbundenheit und der Bodenständigkeit vermittelt. Der Dialekt ist unsere eigentliche Muttersprache, jene Sprache, in der wir spontan unsere Gefühle ausdrücken, und erweckt in uns ein Gefühl der Vertrautheit. Außerdem ist er von größter Bedeutung für die regionale Kultur. Aus all diesen Gründen lohnt es sich, in die Erhaltung und Dokumentation der Mundarten Energie und Arbeit zu investieren.

Die Südtiroler Mundarten sind beständig im Wandel, und was in Bewegung ist, ist lebendig – in Geschichten, in Liedern, in E-Mails, in Kurznachrichten, auf dem Postamt oder im Geschäft ebenso wie in der Literatur.

Einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung sowie der Dokumentation dieser Vielfalt und auch zum Schaffen eines speziellen Bewusstseins leisten „ORF“, „Dolomiten“ und der Haymon Verlag in Zusammenarbeit mit dem Athesia Verlag gemeinsam durch das vorliegende Buch.

Das Ergebnis all dieses Engagements liegt nun in gedruckter Form vor - und wir freuen uns sehr über dieses informative und zugleich herrlich unterhaltsame Wörterbuch. Woher die Wörter kommen, was sie bedeuten, wie sie verwendet werden - all das zeigt das „Wörterbuch der Südtiroler Mundarten“ auf.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Schmökern, Lesen, Wiederfinden und Neuentdecken!

Toni Ebner Helmut Krieghofer

Chefredakteur Dolomiten Landesdirektor ORF Tirol

Hinweise zur Entstehung und zum Gebrauch dieses Wörterbuchs

Die Dialekte sind ein Lebensnerv unserer Sprache. Sie lebendig zu halten und sie zu dokumentieren, ist also eine lohnende Aufgabe - und sei es nur deshalb, weil sie einem raschen Wandel ausgesetzt sind. Nicht wenige klagen, dass Wörter, die die Großeltern noch ganz selbstverständlich benutzt und die Eltern noch gekannt haben, von den Kindern nicht mehr verwendet oder nicht einmal mehr verstanden werden. Umgekehrt kennen auch die Dialekte Wortgut, das vor zwei Generationen noch nicht bekannt war.

Damit ist die Zielsetzung dieses Wörterbuches auch schon umschrieben. Es richtet sich an die einheimischen Liebhaberinnen und Liebhaber der Südtiroler Dialekte. Daneben ist es auch für Touristinnen und Touristen bestimmt, die in Südtirol ihren Urlaub verbringen, und für all jene, die sich mit der Sprache befassen, für Neugierige, die auch über die Herkunft der Wörter Bescheid wissen wollen. Außerdem hoffen wir, dass dieses Wörterbuch dann und wann auch für Fachleute nützlich sein wird - für spezielle Fragestellungen rund um die Südtiroler Mundarten.

Wäre dieses Wörterbuch ausschließlich für Fachleute verfasst, dann würde es sich einer Lautschrift bedienen, doch diese wäre für Laien ein Ärgernis. Es würde außerdem die Etymologien der Wörter detailliert begründen, damit sie auch dem kritischen Blick von Fachkolleginnen und -kollegen standhalten können – auch dieses Verfahren wäre dem breiten Lesepublikum nicht zuzumuten.

Es gibt bereits ein wissenschaftlich fundiertes Wörterbuch, das den Anspruch der Vollständigkeit mit der Forderung nach lautlicher Genauigkeit verbindet und bis heute eine unerschöpfliche Fundgrube des gesamttirolischen Wortschatzes ist: das zweibändige „Wörterbuch der Tiroler Mundarten“ von Josef Schatz. Es ist 1955 erschienen, 1993 unverändert nachgedruckt worden und noch heute lieferbar. Dort sind allerdings viele Wörter nur dann aufzufinden, wenn man Vorkenntnisse in der dialektalen Lautgeschichte hat. Die *Boaßln* bzw. *Boaßlbeeren* (= Berberitzen) etwa sind nicht unter Boa-, sondern unter Bai- zu finden usw. Außerdem sind die etymologischen Hinweise so formuliert, dass sie für Laien oft nur schwer nachvollziehbar sind.

Neben und nach diesem wissenschaftlichen Grundlagenwerk gibt es inzwischen eine ganze

Reihe von regionalen Wörterbüchern für Südtiroler Dialekte, die wir dankbar als Quellen für unsere Wortsammlung benützt haben. An erster Stelle ist das Passeirer Wörterbuch von Harald Haller und Franz Lanthaler zu nennen, das in Vollständigkeit, Genauigkeit der Lautwiedergabe und aufschlussreichen Kontextbelegen alles übertrifft, was uns zum Wortschatz von Tal-Mundarten (nicht nur in Südtirol) bekannt ist. Dankenswerterweise haben uns die Autoren auch die mit vielen Etymologien ergänzte Datei zur Verfügung gestellt, was unsere Arbeit erleichtert und – was die Etymologien anlangt – bereichert hat. Auch das vorzügliche Wörterbuch zum sehr eigenständigen Eggentaler Dialekt hat uns Christian Zelger auf diese Art zugänglich gemacht. Das Gleiche gilt für das Wörterbuch von Elisabeth Christensen zum Dialekt des Pfitschertals, das sich ebenfalls durch ungewöhnliche Reichhaltigkeit und präzise Darstellung der erhobenen Wörter auszeichnet. Auch die übrigen im Literaturteil ausgewiesenen Werke haben wesentlich zur Vervollständigung unserer Sammlung beigetragen.

Wir haben versucht, einen eigenständigen Weg einzuschlagen. Das nun vorliegende Buch soll Ihnen

alle elementaren Informationen liefern, die notwendig sind, um ein Wort richtig zu gebrauchen und zu bewerten: wie es ungefähr klingt, wie es grammatisch einzuordnen ist und wie es verwendet wird. Wir geben meistens auch Hinweise darauf, woher es stammt oder stammen könnte, denn wer über die Geschichte eines Wortes Bescheid weiß, kann mehr damit anfangen und bekommt überdies einen Einblick in die manchmal verschlungenen Wege des sprachlichen Wandels. Und wenn wir in einigen Fällen die Herkunft nicht klären konnten, dann scheuen wir uns auch nicht, das zuzugeben.

Gleichzeitig haben wir uns um eine einfache Darstellungsweise und um Benutzerfreundlichkeit bemüht. Sie können sofort in unserem Wörterbuch schmökern, sie brauchen nicht seitenlange Listen mit der Bedeutung von Sonderzeichen und ebenso lange Abkürzungsverzeichnisse zu studieren.

Mit dem kleinen Kreis über dem Buchstaben a sind Sie ja vertraut, damit wird auch in Dialektgedichten und in Texten von Südtiroler Liedern signalisiert, dass der Vokal zwischen a und o anzusiedeln ist, zum Beispiel in den Wörtern *ãnderthãlb* und *Fãsching*. Dieser Laut ist übrigens typisch für den bairisch-

österreichischen Dialektraum, zu dem auch Südtirol gehört.

Ein zweites Sonderzeichen ist der Akzent bei Diphthongen. Damit kennzeichnen wir, dass der Hauptakzent auf dem ersten Vokal des Diphthongs liegt: *Blúima*, *Flóach*. Ein Südtiroler wird freilich nie auf die Idee kommen, diese Diphthonge auf dem zweiten Vokal zu betonen, ein Besucher aus Hamburg oder Berlin vielleicht schon.

Damit ist schon fast alles erklärt. Kürze und Länge wird so gekennzeichnet, wie Sie es vom Gebrauch des „Österreichischen Wörterbuchs“ und des „Rechtschreibdudens“ sowie des „Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache“ des Dudenverlags gewohnt sind. Betonte Kürze wird durch einen Punkt unter dem Vokal gekennzeichnet, betonte Länge durch einen Strich unter dem Vokal: *Ḃantl* (= kleines Band), *Baraber* (= Bauarbeiter, Schwerarbeiter), *Bearnpratzn* (= Hahnenkammkoralle). Hier sind wir auch schon am Ende der Gebrauchsanweisung.

Wenn Sie sich intensiver mit der Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben befassen wollen, dann beachten Sie bitte die Darstellung im Anhang.

Wie ist dieses Wörterbuch erstellt worden? Wir haben uns zunächst das Schatz'sche Wörterbuch und

die bestehenden Wörterbücher und Wortsammlungen vorgenommen. In einem zweiten Schritt wurde unser Nordtiroler Wörterbuch unseren Südtiroler Gewährspersonen vorgelegt mit der Bitte, jene Stichwörter und Bedeutungen zu markieren, die ihnen auch aus ihrer Heimatregion vertraut waren. Damit war ein Grundstock gelegt, eine vorläufige Wortsammlung. Diese haben wir nach unseren Darstellungsprinzipien bearbeitet und daraus die einzelnen Wortartikel entwickelt. Das so entstandene Rohmanuskript wurde schließlich wiederum den kundigen Gewährspersonen aus unterschiedlichen Regionen Südtirols vorgelegt, damit sie dieses kritisch prüfen und Korrekturen bzw. Ergänzungen vornehmen. Die Gewährsleute sind Experten auf ihrem Gebiet und haben sich bereits intensiv mit dem Dialekt ihrer Region befasst. Wir sind diesen Gewährsleuten zu großem Dank verpflichtet, ihre Rückmeldungen waren für uns sehr wertvoll. Sie haben uns auf neue Wörter und fehlende Bedeutungen aufmerksam gemacht und dort korrigiert, wo wir falsch lagen oder ungenau waren.

In einem weiteren Arbeitsgang haben wir unsere vorläufige Wortsammlung durch Wörter ergänzt, die aus allen Ecken Südtirols hereingeschneit kamen – „ORF Südtirol heute“ und die „Dolomiten“ hatten

entsprechende Aktionen initiiert –, sodass wir hoffen, den spezifischen Wortschatz des Südtiroler Dialekts vollständiger erfasst zu haben als es die verdienstvolle Arbeit von Josef Tscholl („Die Südtiroler Mundart in Wortschatz und Struktur“) tun konnte.

Aber gibt es überhaupt „den“ Südtiroler Dialekt? Streng genommen natürlich nicht. Jedes Tal hat seine Besonderheiten – das fängt schon mit den Lauten an: Das Wort Stein zum Beispiel wird im Eisacktal und anderswo als *Stoan* ausgesprochen, wobei oft (z. B. im Ahrn- und im Sarntal) das n kaum zu hören ist und der vorhergehende Diphthong nasaliert wird. Im Westen des Landes und in den Seitentälern südlich des Brenners heißt es *Stuan* oder *Stu~a*. Im oberen Pustertal ist die Lautform *Stan* üblich, im Eggental findet man die Form Stã. Solche Lautunterschiede gibt es viele.

Was für die Laute gilt, trifft auch auf die Wörter selbst zu. Hagebutten heißen im Nordosten des Landes *Dornepfl*, im Westen *Pfroslen* und im Eisacktal südlich von Klausen und im Etschtal *Hetschepetsch*. Dem *Kees* als Bezeichnung für den Gletscher im Pustertal entsprechen im übrigen Südtirol *Ferner* oder Komposita mit *Ferner*

(*Eisferner, Schneeferner*). Solche Wortgrenzen gibt es immer wieder, manchmal steht auch ein Tal oder ein Bezirk für sich allein da – etwa das Pfitschertal mit den *Kapinockn*.

Wie geht das Wörterbuch mit den Unterschieden zwischen den Dialekten um? Dort, wo es – wie im Fall der Hagebutte – mehrere Wörter gibt, haben wir alle verzeichnet. Sie finden also einen Artikel *Dornepl* ebenso wie Artikel zu *Pfroslen* und *Hetschepetsch*. Wenn wir über die Verbreitung eines Worts unsicher waren, haben wir in Klammern die Quelle angegeben (vgl. die Liste S. 361). Wo also beispielsweise Pass. steht, stammt das Wort aus dem Passeirer Wörterbuch und war weder den anderen Wörterbüchern noch unseren Gewährspersonen bekannt. Das schließt zwar nicht aus, dass es außerhalb des Passeiertals Dialekte gibt, in denen das Wort ebenfalls lebt, garantiert aber, dass es im Passeiertal bekannt ist.

Bei Unterschieden in der Lautform sind wir folgendermaßen verfahren: Im Normalfall haben wir an den Anfang der Artikel mehrere Lautvarianten gestellt: beim Substantiv „Stein“ etwa *Stoan, Stuan, Stan*. Diese Variantenlisten sind nicht vollständig (beim konkreten Beispiel könnte man Varianten ohne das -n, aber mit Nasalierung des vorausgehenden

Vokals - also *Stõa*, *Stu~a*, *Stã* - hinzufügen), denn sie sollen lediglich eine Vorstellung davon vermitteln, wie groß die lautliche Streubreite ist. Bei der alphabetischen Einreihung der Artikel gehen wir in der Regel von der Form aus, die der Standardsprache am nächsten kommt oder zumindest weiter verbreitet ist; im genannten Fall ist das *Stoan*, bei *Stuan* wird daher auf *Stoan* verwiesen. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist Folgendes: die standardsprachlich langen a-Laute in Wörtern wie *raten*, *schlagen*, *Ader* sind in den meisten Südtiroler Dialekten zu o geworden, wir alphabetisieren die genannten Wörter daher als *ro^utn*, *schlo^ugn*, *O^uder*; diese Regelung gilt auch für die Vorsilben *ab-* und *an-*.

Welche Wörter wurden aufgenommen? Einfach gesagt: nur jene Wörter, die es in der Standardsprache nicht gibt. Das sind zum Ersten Wörter, die in der Standardsprache eine andere Bezeichnung haben: das *Blatenigl* z. B. heißt dort *Aurikel*. Zum Zweiten gibt es Wörter, deren Lautform und Bedeutung den Zusammenhang mit einem standardsprachlichen Wort verdunkelt: Das Dialektwort *bleade* etwa kommt wie das

standardsprachliche Adjektiv *blöd* aus mhd. *blöede* (= zaghaft, gebrechlich), hat aber im Dialekt andere Bedeutungen: 1. geschmacklos 2. benommen, kraftlos.

Wörter des Standarddeutschen wie *Baum* und *Haus* werden Sie also in unserem Wörterbuch in der Regel nicht finden, sehr wohl aber den *Bambecker* und *Heisl* in der Bedeutung Toilette und das Adjektiv *heisl* (= häuslich, gut wirtschaftend) - übrigens unabhängig davon, ob es ein bestimmtes Wort nur in Südtirol gibt oder ob es auch darüber hinaus verwendet wird: Wörter wie *Pfintztag* und *Pfoat* etwa sind im gesamten bairisch-österreichischen Dialektraum heimisch, außerdem ist Südtirol auch ein Teil des noch größeren süddeutschen Dialektraums.

In diesem Wörterbuch sind nicht nur die alten Dialektwörter vermerkt, also jene, die als urtümlich und bodenständig gelten. In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich die Sprachlandschaft verändert, es wurden auch Wörter aus anderen Gebieten importiert, zum Beispiel *Hawerer* und *Sandler* aus dem Österreichisch-Wienerischen oder *Hidrauliker*, *Targa* aus dem Italienischen. Hätten wir auf diese Wörter verzichtet, wäre das Bild der

Südtiroler Sprachlandschaft unvollständig
geblieben.

Das Buch verzeichnet außerdem auch Wörter der Standardsprache, die im Dialekt eine zusätzliche Bedeutung haben. *Blattl* ist die Verkleinerungsform von Blått, wäre also kein Fall für das Wörterbuch, die *Blattln* sind aber trotzdem aufgenommen, weil sie eine bestimmte Speise bezeichnen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen,
Entdecken und Schmökern!

A

a- [erster Bestandteil von Ortspräpositionen und Ortsadverbien; wohl aus her- und hin-]: **anaufe** (= oben, hinauf); **awaus** (= hinunter); **ahíage** (= diesseits, hier); **anidn** (= herunter); **aweck** (= hinweg, fort).

å- [standarddt. Präfix an-] (Ahrnt.): **siehe on-**.

a [verschliffenes auch]: **1. auch:** der is a då (= der ist auch da) **2. wirklich, allen Ernstes, ganz bestimmt:** der is a a Dolm (= er ist wirklich ein dummer Mensch).

a wass <Interj.> [eigentlich: ach was] (Pass.): **1.** [dezidierte Verneinung] **hör doch auf!** **2.** [Ausdruck des Erstaunens] **wirklich?**

-a, -era [aus ihrer, dem an die Verbform angehängten partitiven Genetiv aller drei Genera] (Pust.): **ihrer, davon:** i kafera (= ich kaufe einige), i hånna (= ich habe welche davon); måggscha? mågschera? (= magst du welche?).

a¹ <unbestimmter Art., alle drei Genera>: **ein, eine, ein:** a Bua (= ein Bub), a Diarn (= eine Magd), a Haus (= ein Haus) v **an** [mit -n-Einschub, wenn das Substantiv mit einem Vokal beginnt (Hiat-Tilger); siehe auch an und ar]: an Ante (= eine Ente).

a², an <Adv.> [geht ebenfalls auf den unbestimmten Art. zurück]: **etwa:** a viere, fimfe (= etwa vier, fünf Uhr); an åcht Stuck (= etwa acht Stück).

a³ [Kurzform von af (= auf)]: **siehe auf.**

åb, åb-: **siehe o, o-**.

abig <Adj.> [wie awich, siehe dort, Ableitung von ab-] (La.): **schlecht, zuwider.**

Åchal|kraut, das [eigentlich: Achillenkraut; der Gattungsname Achillea geht auf Achilles, den Helden des trojanischen Krieges zurück, der die Pflanze als Droge entdeckt und zur Wundheilung verwendet haben soll (Ilias, 11. Gesang, Vers 822 ff.)] (Pust.) (veraltet): **Gemeine Schafgarbe (Achillea millefolium);** eine Pflanzenart aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*).

Ache, die; Plural: Achn [mhd. ähe (= Feldmaß, ca. 120 Fuß im Quadrat)]: *etwa 2.000 m² Ackerfläche.*

Acher, der: *siehe Oachkatzl.*

ächetzn, ächitzn <hat> [aus dem Wehlaut ach mit dem Suffix -atzen, -etzen, -itzen, siehe dort] (veraltet): *ächzen, stöhnen.*

achl <Adj.> [abgeleitet vom Wehlaut ach]: *schwächlich.*

Ächt, Ächte, Ächt, Ächte, die [mit und ohne Sekundärumlaut zu mhd. acht, Substantivableitung von mhd. achten]: **1. das Achten** v **etwas (in) Acht haben:** *auf etwas Acht geben* v **Achte gebm:** *Aufmerksamkeit schenken* v **koan Ächte geben** (Pust.): *nicht beachten* **2. Kenntnis** v **Acht(e) wissen:** *Bescheid wissen, sich auskennen* **3. Richtung** v **in der Acht:** *in dieser Richtung.*

Ächter, Ächta, der [Zahls substantiv wie Einser, Zweier etc.]: **1. Ziffer acht** **2.** (auch süddeutsch und österreichisch): *verbogenes Rad am Fahrrad.*

ächtn <hat> v **etwas nicht ächtn:** *von etwas nicht Notiz nehmen.*

Äckerei, die [zu äckern, siehe dort]: *mühselige Arbeit.*

Äcker|gschüich, das [2. Bestandteil: mhd. schiuhē (= verscheuchen)] (Pass.): *Vogelscheuche.*

Äcker|hottl, Äcker|tättl, die [Acker als Bestimmungswort für abwertende Grundwörter wie Hottl (= zerlumptes Zeug, Fetzen, langhaarige Geiß) und Tättl (= Fuß, Huf)] (Deutschn.): *Erdkröte (Bufo bufo);* Froschlurch aus der Gattung der Echten Kröten innerhalb der Familie der Kröten (*Bufo*).

äckern <hat> [eigentlich: mit dem Pflug bearbeiten]: *viel und mühselig arbeiten.*

A|da|bei, der [aus dialektal a dabei (= auch dabei)] (auch bairisch-österreichisch): *jemand, der überall dabei sein will.*

Adams|putz, der [2. Bestandteil: Putz (= Kerngehäuse eines Apfels), mhd. butze (= Kobold); nach einem alten Volksglauben sitzt im Inneren von Früchten ein Kobold;

das Kompositum Adamsputz geht von der Vorstellung aus, dass dem biblischen Adam das Kerngehäuse des von Eva dargereichten Apfels in der Kehle stecken geblieben ist]: **Adamsapfel** (*Prominentia laryngea*); bezeichnet den bei Männern hervorspringenden Abschnitt des Schildknorpels (*Cartilago thyroidea*) des Kehlkopfes.

Ädl, der [mhd. adel (= Jauche); zu germ. *adelōn (= Jauche); hat sich vermutlich früher im Konsonanten von Adel (= edles Geschlecht) unterschieden] (auch bairisch-österreichisch): **Jauche**.

af: *siehe auf*.

af|e|núis, af|e|nóis <Adv.> [eigentlich: auf ein Neues]: **wieder, noch einmal**.

Afer, das; Plural: Afer [bei Schatz Femininum: die Afa; Herkunft unklar] (Pass.): **oberer Ackerrand**.

Affikat, Affakāt, Affokāt, der; auch: **Efikāt**, der [eigentlich: Advokat, zu lat. advocare (= herbeirufen)]: **1. Rechtsanwalt 2. Rechtsverdreher 3. Gschafthuber 4. rechthaberische Person**.

Affision, Affissiun, die [aus ital. affezione (= Wohlwollen, Zuneigung)]: **1. Begeisterung 2. Ambition 3. (Pass.) Kriegsbegeisterung, Fanatismus**.

Äffn|gfriß, Äffn|gfris, das [1. Bestandteil: Affe; 2. Bestandteil: eigentlich: Gefrieß; zu fressen, dieses zu ahd. frezzan, eine Verschmelzung aus dem Prefix ver- und essen; erst im Mittelalter differenziert in essen (bei Menschen) und fressen (bei Tieren)] (Pfitsch) (derb und abwertend): **1. (hässliches) Affengesicht 2. elender Kerl**.

Äfl, der: *siehe OfI*.

åflen, aflen: *siehe oflen*.

afs Jor [eigentlich: auf das Jahr]: **nächstes Jahr**.

Äfter- als **1. Bestandteil eines Kompositums**: **drückt aus, dass es sich um eine minderwertige Variante einer Sache handelt**: **Äftergwånd**: **Ersatzgewand**, **Äftergrummet**: **dritte Mahd** (meist nur noch im

Weidebetrieb verwertet), **Åftermoscht**: *der zweite (schlechte) aus dem Trebernstock gepresste Most.*

åfter¹ <Präp.> [mhd. und ahd. after (= hinten, hinter, dahinter, danach; verwandt mit engl. after; später hat sich daraus das Substantiv After (= Darmausgang) entwickelt] (auch bairisch-österreichisch): *nach* v **åfter Kirchn**: *gleich nach der Messe.*

åfter², **åft**, **åftern**, **dråfter** <Adv.>: *danach, nachher.*
Åfter|leder, das: *Leder zwischen Sensenstiel und Hammer.*

åfter|mittog <Adv.> [1. Bestandteil: siehe åfter²]: *nachmittags.*

Åftra, das [åfter + Kollektivsuffix -ach (dient als Sammelbezeichnung, ähnlich wie -schaft)] (Deutschn.): *Unkrautsamen, die beim Dreschen abfallen.*

Åge, **Åg**, **Ågl**, **Ågn**, **Ågnen**, **Ång**, **Ången**, die [mhd. agene, agen (= Spreu), zu ahd. agana (= Spreu)]:
1. Spreu, Abfall beim Brecheln **2. Baumnadeln.**

Ågerschte, die [mhd. agelster (= Elster), ahd. agalstra, weitere Herkunft unklar] (Pust.): *Elster (Pica pica)*; Vogelart aus der Familie der Rabenvögel.

å|giridn <Adj.> [eigentlich: fertig gedreht, fertig gedrechselt (auf der Drehbank); präfigiertes Partizip Perfekt von mhd. rīden (= drehen, wenden), vgl. umgangssprachlich abgedreht mit ähnlicher Bedeutung] (Pust.): **1. durchtrieben, raffiniert** **2. verschmitzt.**

Ågl, der [kurz für Bluitagl] (Pust.): *Blutegel*; der bekannteste Vertreter ist der Medizinische Blutegel (*Hirudo medicinalis*); er ist leicht mit dem Ungarischen Blutegel (*Hirudo verbana*, Syn.: *Hirudo officinalis*) zu verwechseln; noch häufiger werden die Pferdeegel (*Haemopsis sanguisoga*) irrtümlich für Medizinische Blutegel gehalten.

Ågne, **Ågn**, **Ågl**, **Ågl**, die: *siehe Ogn.*

Ågn|kraler, der [1. Bestandteil: zu Ågne, siehe dort; 2. Bestandteil: mhd. kröüwel, kröül (= Kräuel, Gabel mit Zinken)]: *rechenartiges Werkzeug für Baumnadeln.*

Agrit, Agra der [mhd. egerde, egerte (= eingezäuntes Brachland, Weideland)] (Pass.): *Kosten für die Sömmerung eines Tiers auf der Alm.*

a|hía <Adv.> [siehe a-]: *herüben, diesseits, auf dieser Seite.*

a|hinnin, a|hinne <Adv.>: *herinnen.*

a|hobm <Adv.>: *heroben.*

ai: *siehe aui.*

aia <Adv.>: **1. vielleicht 2. vielleicht schon, vielleicht nicht 3.** (La.) *schwaches Nein 4. wohlmeinende Bestätigung:* Hoffentlich kimp kuen Regn! - Aia! (= Hoffentlich kommt kein Regen! - Ja, hoffentlich nicht!).

Áicht, die: *siehe Eicht.*

akrat, akratt <Adj.> [wie standarddt. akkurat zu lat. accuratus (= sorgfältig), zu lat. accurare (= mit Sorgfalt tun), zu lat. curare (= kurieren)]: **1. sorgfältig, ordentlich, genau:** ein akrater Mensch **2.** <Adv.> *gerade, ausgerechnet:* muaß des akratt iatz sein?

Álbe, die: *siehe Álm.*

Álber, die [mhd. alber, ahd. albari, über das Romanische aus lat. populus albus (= Weißpappel)]: *Pappel.*

alm <hat> [Herkunft unklar, wohl kein Zusammenhang mit Albe (= Alm)]: *ins Rundholz eine Kerbe schlagen (zur besseren Auflage auf Wägen oder Schlitten).*

Ále: *siehe Nole.*

alla|wusera <Adv.> [witzige Anspielung auf Wuserer und wuseln, siehe dort]: **1. geschwind:** heut geats allawusera mit der Arbeit **2. vorwärts!**

ålle Bitt|fir|uns [= bei jedem „bitte für uns (Sünder)“]: **1. oft 2. immer wieder 3. in (zu) kurzen Abständen.**

ålle|pot, ålle|put <Adv.> [2. Bestandteil: zu Gebot bzw. Pout (= Angebot zum Kauf)]: *immer wieder einmal, ab und zu.*

åll|weil, ålle|weil, åller|weil, ålm <Adv.> [1. Bestandteil: aller- dient vor Substantiven, Adjektiven, Adverbien als Verstärkung; 2. Bestandteil: mhd. wīl(e), ahd. (h)wīla,

(= Zeit; eigentlich: Ruhe, Rast, Pause): *immer, stets, wiederholt.*

Älm, Älbe, Älb, die [mhd. alben, gebeugte Form von mhd. albe, ahd. alba, ursprüngliche Bedeutung: Berg; frühe volksetymologische Anlehnung an lat. albus (= weiß)] (auch süddeutsch und österreichisch): *der sommerlichen Weidenutzung dienende Wiese im Gebirge, Hochweide.*

ålm, ålbm <Adv.> [verschliffen aus mhd. al + mal]: *immer.*

Älm|auf|trib, der: *Hinauftreiben des Viehs auf die Almen im Frühsommer.*

ålmen, alpm <hat> [siehe Älm]: *(Vieh) auf der Alm halten, eine Alm bewirtschaften.*

Älmerer, der [siehe Älm]: **1. alter Berggeist 2. Senner, Almhirt.**

Älmerle, das; Plural: Älmerlen (Mals): *Seidelbast (Daphne);* Pflanzengattung innerhalb der Familie der Seidelbastgewächse (*Thymelaeaceae*).

Älm|kritisge, die [2. Bestandteil: Herkunft unklar]: *Almordnung, Almrecht.*

Älm|o|fårscht, die; Plural: Älmofårschn [eigentlich: Almabfahrt] (Pf.): *Almabtrieb.*

Älm|o|trib, der: *Abtreiben des Viehs von der Alm in die Winterställe.*

Älm|rausch, der [2. Bestandteil: wohl zu lat. ruscus (= Mäusedorn)] (auch süddeutsch und österreichisch): *bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum), gehört zur Familie der Heidekrautgewächse.*

Älm|rosn, Älm|róasn, die Verkl. (selten) **Älmre(a)sal**, das [siehe Älmrausch] (auch süddeutsch und österreichisch): *bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum);* Pflanzenart aus der Gattung Rhododendron innerhalb der Familie der Heidekrautgewächse (*Ericaceae*). „In die Berg bin i gern, und då gfreit si mei Gmiat / wo die Älmröserln wächsn

und der Enzian blüht ...“ ist der Beginn eines der beliebtesten Volkslieder im Alpenraum.

åls|a, åls|i, ås|a <Präp.> [der auslautende Vokal ist der Rest eines unbestimmten Art.; besonders vor Partizip und Adjektiv] (Sa.): **als:** ålsa Junger (= als junger Mensch); ålsi Brinniter (= als Brennender); ålsi Toater (= als Toter); ålsa Gånzer (= alles, mit Haut und Haar).

Ålschter, die [mhd. alster (= Elster), ahd. agalstra, weitere Herkunft unklar] (Pust.): **Elster (*Pica pica*)**, eine Vogelart aus der Familie der Rabenvögel.

ålt <Part.> [wie standarddt. halt zu ahd. halt (= mehr, vielmehr), Komparativ zu ahd. halto (= sehr)]: **eben.**

Åltane, der [aus ital. altana, zu lat. alto (= hoch)]: **vom Erdboden aus gestützter balkonartiger Anbau, Söller.**

ålt|båchn <Adj.> [eigentlich: altbacken]: **altmodisch, veraltet, überholt.**

åltelen <hat> [Verbalbildung zu alt]: **1. modrig riechen**
2. Spuren des Alters zeigen.

Åltertum, das (Pass.): **alter Gegenstand.**

Åltertum|handler, der [1. Bestandteil: siehe ltertum]: **Antiquar.**

Ålt|fåltsch, der [Schatz erwägt einen Anschluss an fahl, dialektal fälch, das in anderen Dialekten auch die Bedeutung gelb angenommen hat] (Pass.): **das vom Vorjahr stehengebliebene Gras in den Mähdern.**

ålt|g|waschn, ålt|gi|wascht <Adj.> [eigentlich: altgewaschen (= vor langer Zeit gewaschen, nicht mehr frisch gewaschen)]: **schmutzig.**

ålt|vatterisch, ålt|vattrisch <Adj.> [zu Altvater (= Vorfahr, Patriarch; in Tirol auch: Brautvater bei einer Hochzeit); gemeindeutsch: altväterisch; die ironische Bedeutung ist laut Kluge von Anfang an häufiger als die eigentliche Bedeutung, nämlich altehrwürdig]: **altmodisch, rückständig.**

ålt|wættrisch, ålt|wætisch <Adj.> (Pf. + Ridn.): **altmodisch.**

a|méart, a|méa, a|méarscht, a|mërscht <Adv.>
[eigentlich: am ersten; mhd. erst ist der Superlativ zu ē, ēr
(= früher, vormals, eher)]: **1. früher, in früheren
Zeiten:** améart hatts des nit gebm (= früher hätte es das
nicht gegeben) **2. zuvor:** geh lei, aber améart weart
zåmputzt (= geh nur, aber zuvor wird geputzt)
3. ohnehin, auf jeden Fall: do falt améart a Haufn (= da
fehlt sowieso schon eine Menge).

am|ënt <Adv.> [eigentlich: am Ende]: **womöglich,
wahrscheinlich.**

amërkola <Interj.> [Herkunft unklar]: **kommt nicht in
Frage! hab mich gern! was sonst noch! (abweisende
Antwort).**

a|migl <Adv.> [eigentlich: ein + möglich] (Pass.): **schwer,
schwerlich, kaum.**

Åmperëll, Åmreëlle, Ombreëlle, Moreëlle, der [aus ital.
ombrello, zu spätlat. umbrella (= kleiner Schatten); vgl.
engl. umbrella (= Regenschirm); das Wort hat in Südtirol
die Bedeutung Regenschirm, in seinem Herkunftsland
Italien die Bedeutung Sonnenschirm] (veraltet):
Regenschirm.

Åmplätze, die [ahd. amblaza, spätlat. amblacium]:
Lederverbindung zwischen Joch und Deichsel.

amtrisch: **siehe entrisch.**

an <unbestimmter Art., Dat. und Akk., mask.> **einem,
einen:** gib's an Buam (= gib es einem Buben); sie hat an
Buam (= sie hat einen Buben).

ån, ån-, å-: **siehe on, on-, un-.**

Ånder, der [Mundartform des männlichen Vornamens; aus
altgriech. andreia (= Tapferkeit, Tüchtigkeit,
Mannhaftigkeit) bzw. andreios (= mannhaft, tapfer,
tüchtig)]: **Andreas.**

ånderter, der ånderte [hier ist die alte Bedeutung von
der andere erhalten; vgl. anderthalb] (La.): **jeder zweite:**
die Henne legt lei zin ånderten Tog.

åndert|hålb, ånder|hålb <Adv.> [1. Bestandteil: aus
mhd. und ahd. ander (= zweiter)]: **eineinhalb.**

Åndlis-: *siehe Åntlas.*

ane wern [1. Bestandteil: aus mhd. ænig (= los, ledig), daher die a-Form; vom gleichbedeutenden Adverb āne abgeleitet; 2. Bestandteil: werden] (Pass.): *(etwas) loswerden:* s Geld wersch schnell ane.

an|éichtl <Adv.> [mhd. uhte (= Morgendämmerung, Platz, an dem das Vieh in der Nacht gehalten wird), ahd. ūhta; *Aüchtl war also ein kleines Plätzchen]: *ein wenig, ein bisschen.*

anettline, anettleni <Indefinitpron. und unbestimmtes Zahlwort> [mhd. etelēch (= etlich)]: *einige.*

Åne|wânt, die, Åne|wânter, Åne|wânt, der [1. Bestandteil: anhin; 2. Bestandteil: zu wenden, mhd. anewande, anwant (= Grenze, Grenzstreifen, Acker, Ackerbeet; ahd. anawanto (= Wendung), siehe Onewânt]:
1. Ackergrenze, Ackerrand 2. Streifen zum Umdrehen am Ackerende.

an|galing, ingaling, dergaligscht <Adv.> [zu gach (= jählings), siehe auch dort]: **1. mit der Zeit 2. womöglich.**

Angilåtti, Angalotti, der [eigentlich: Anguilotti; zu ital. und lat. anguilla (= Aal); Diminutiv von anguis (= Schlange)] (Pass.): *haltbar gemachter Aal (geräuchert, mariniert oder sauer eingelegt).*

Ångl, Gångl, die [Herkunft wie Angel (= Gerät zum Fischfang), aber auf eine alte Bedeutung des Wortes zurückgreifend; mhd. angel, ahd. angul, zu ahd. ango (= Haken; eigentlich: der Gekrümmte, Gebogene)]:
1. Türangel 2. Stachel der Wespen, Bienen, Hornissen.

Ångleg, siehe Ongelege.

ångln, gångln <hat> [siehe Ångl]: *stechen (von Wespen, Bienen, Hornissen).*

ån|hn, ånnin <Adv.> [an + hin; eigentlich: ein dialektales anhin, wo standarddt. hinan steht, wobei die Bewegungsrichtung vom Sprecher weg und hinauf ist; in

der Mundart ist nur noch die Bewegungsrichtung vom Sprecher weg entscheidend] (Pass.): *hinüber*.

ānhn|werts <Adv.> [anhin + wärts]: *nach drüben*.

aníader, aníadere, aníaders <Pron.> [ein + mhd. ieweder, entstanden aus der Verschmelzung von ahd. io und (h)wedar (= wer auch immer)]: *jeder, jede, jedes*.

a|nidn <Adv.> *herunten*.

Ān|kéare, die [zu kearn (= wenden); siehe Ānewānt] (Ahrnt.): *Ackerrandstück zum Wenden des Pflugs*.

ān|lassig <Adj.> [mhd. an(e)lāz (= Ort, von dem das Rennen ausgeht); später: Anfang, dann Ursache, seit dem 19. Jh. auch Ereignis] (Etsch): *(sexuell) zudringlich*.

An|órscht: *siehe Ort*.

ān|segn <hat> (Sa.): *schade erscheinen*.

ānte, ānt [mhd. ant (= schmerzlich, unleidlich), ahd. antōn (= beklagen, tadeln)]: **1. übel, schmerzhaft**: ānte tian (= leidetun oder schmerzhaft wirken) **2. (Pf.) anders** **3. unsicher**: ānte tian (= anders tun; z. B. wenn man von der Kälte in die warme Stube kommt) **4. unheimlich**: ānte wearn (= unheimlich werden).

Ānte, die [mit Sekundärumlaut zu mhd. ant]: *Ente*; die Familie der Entenvögel (*Anatidae*) ist die artenreichste aus der Ordnung der Gänsevögel (*Anseriformes*).

ānterisch: *siehe entrisch*.

āntern, āntrn, āntān (Ahrnt.), häufig: **nāchantern**: <hat> [mhd. antern, entern (= nachahmen); ahd. ant(e)rōn (= nachahmen, wiedergeben)]: **1. nachäffen, verspotten** **2. (Sa.) grinsen**.

āntían, āntíen, āntān <hat> [eigentlich: antun; mhd. und ahd. tuon (= setzen, stellen, legen] (Sa.): **1. jemanden pflegen** **2. jemandem etwas (Böses) antun**.

Antifi, der: *siehe Entifi*.

āntisch: *siehe entrisch*.

Ānt|las, der [gleichbedeutend mit Ablass; Fronleichnam wurde großer oder langer Antlas genannt, weil er in der

früheren Betrachtung eine ganze Woche dauerte]:
Fronleichnam.

āntn <hat> [zu ānte, ānt] **1. etwas als schmerzlich oder traurig empfinden 2. Heimweh haben.**

antrisch: *siehe entrisch.*

Anz|bam, der [1. Bestandteil: zu Anze; siehe dort]: *Baum an beiden Längsseiten einer Brücke.*

Anze, Anz, die [aus tschech. ojnice (= Gabeldeichsel)]: *parallele Einspannstangen, Doppeldeichsel.*

anzn <hat> [zu Anze; Schatz nennt als Grundbedeutung: schwer arbeiten] (Pf.): **1. herumprobieren 2. sich schwer tun 3. trödeln.**

Anz|ríam, der [1. Bestandteil: siehe Anze; 2. Bestandteil: Riemen] (Pass.): *Einspannriemen an der Deichsel.*

Anz|scheit, das; Plural: Anzscheiter [1. Bestandteil: siehe Anze; 2. Bestandteil: mhd. schīt, ahd. scīt, eigentlich: Gespaltenes, Abgetrenntes; ablautend zu scheiden]: *beidseitig mit Eisen beschlagenes Holz.*

Aper, die [zu aper (= ganz oder größtenteils schneefrei), dieses zu mhd. ābar, ahd. ābar, eigentlich: nicht (Schnee) tragend; verlockend, aber laut Kluge lautlich schwer vergleichbar, ist das unklare lat. apricus (= offen, sonnenbeschienen)] (Pass.): *schneefreier Boden, Schneelosigkeit.*

āper: *siehe oper.*

Apern, die (Plural), **Augnaper**, die [Verschleifung von mhd. ougebrā, ougebrāwen (= Augenbrauen)]: *Augenbrauen.*

apern, opern <hat> [auch die a- Form (mit Sekundärumlaut) zu oper; siehe dort]: *tauen.*

Apfāltern, die (Plural) [aus Apfel und einem Suffix -ter, das aus einem germ. Wort für Holz, Baum entstanden ist, wie noch engl. tree belegt] (Pust.): *Stauden mit apfelartigen Früchten.*

Aposchtl, der [eigentlich: einer aus dem Kreis der zwölf Jünger Jesu, mhd. apostel, ahd. apostolo, zu griech. apostélein (= als Gesandten wegschicken); zusätzliche

Bedeutung in Südtirol]: **großes Ding**: da sein a por Stuane oerf, woltene Aposchtl (= da sind ein paar Steine heruntergefallen, richtig große Trümmer).

ar <unbestimmter Art., Dat., fem.>: **einer**: i gib's Hei ar Goäß (= ich gib das Heu einer Ziege).

å|ranggisch <Adj.> (Pass.) [mhd. ranc (= Ringen, schnelle Wendung)]: **verkehrt, ins Üble gewendet**.

ararisch <Adj.> [eigentlich: ärarisch; zu Ärar (= Staatsvermögen, Staatseigentum, Fiskus); aus lat. aerarium (= Staatskasse) zu aes (= Kupfer); das älteste römische Geld bestand aus Kupfer)]: **staatlich**.

årbat|geitig <Adj.> [2. Bestandteil: mhd. giric, ahd. girīg (= gierig, habgierig)] (Ahrnt.): **1. arbeitswütig, draufgängerisch 2. Arbeit erforderlich**: an årbatgeitigs Feld.

Årbats|krucke, die [2. Bestandteil: siehe Krucke] (Ahrnt.): **Arbeitstier, jemand, der viel arbeitet**.

Årbes, Årbisse, Årwas, Årwes, Årwassn, Årwessn, die (wird meist als Pluralform verstanden) [mhd. areweiz, arwiz, arwis, erweiz, erbeiz, erbiz; ahd. araw(e)iz; weitere Herkunft unklar; aus den zahlreichen mhd. Varianten ist einerseits der Standardausdruck Erbse entstanden, andererseits die Mundartform]: **Erbse (Pisum sativum)**.

Arch, das [Herkunft unklar] (Pf.): **1. Ausschlag oder Schorf auf dem Kopf 2. Grind bei Kindern**.

Årche, Årch, die [ahd. archa aus lat. arca (= Behälter)] (veraltet): **Uferschutzbau am Bach**.

Årch|nogl, der (Pass.) [1. Bestandteil: vermutlich zu Årche; 2. Bestandteil: mhd. nagel, ahd. nagal, ursprünglich nur: Fingernagel, Zehennagel]: **großer, handgeschmiedeter Nagel**.

Are¹, die [mhd. art (= angeborene Eigentümlichkeit, Art)] (Pass.): **Art v an Are as wia: eine in der Art von, ähnlich wie**.

Are², die (Plural): **siehe Oar**.

årg <Adj.> [mhd. arc. (= schlecht, böse, gefährlich); die ursprüngliche Bedeutung ist in Südtirol noch präsent;